

Hinko Gottlieb: "Der Schlüssel zum großen Tor"

Fantasie in der Gefängniszelle

Von Martin Sander

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 21.10.2023

Hinko Gottlieb war ein kroatischer Rechtsanwalt und bedeutender jüdischer Autor. Aus seinem Nachlass erscheint jetzt ein Roman über den Zweiten Weltkrieg und das grenzenlos-widerständige Denken. Gottlieb hatte ihn selbst ins Deutsche übersetzt.

„Mein Schlüssel öffnet das große Tor“, erklärt Dov Tarnopolski irgendwann. Dann klettert der Physiker mit magischen Fähigkeiten auf einen Klapptisch. Von dort aus führt Tarnopolski seine drei Leidensgefährten aus der engen Zelle eines Wiener Untersuchungsgefängnisses in ein komfortables Haus in der Nähe von Warschau, das er zuvor einmal bewohnt hat. Gemeinsam beseitigt man die Unordnung, die deutsche Besatzer hinterlassen haben. Man verköstigt sich, hört britisches Radio und schmökert in der Bibliothek des Hauses. Schließlich taucht Weichselbraun auf, der sadistisch-dumme Gefängniswärter, aber nur noch fingergroß in einem Champagnerglas.

Von diesem und anderen starken Stücken erzählt der kroatisch-jüdisch-deutsche Autor Hinko Gottlieb in seinem Roman. Dessen deutsche Version hat Gottlieb, geboren 1886 im damals habsburgischen Djurdjevac, gestorben 1948 im gerade gegründeten Staat Israel, gegen Ende des Zweiten Weltkriegs selbst verfasst. Nach vielen Jahrzehnten wurde sie von der kroatisch-deutschen Historikerin Marija Vulesica in einem israelischen Nachlass entdeckt und ist nun erschienen.

Unmöglichkeit einer Befreiung

Gottlieb erzählt von vier europäischen Bildungsbürgern jüdischer Herkunft, die während des Zweiten Weltkriegs einige Zeit zusammen im Wiener Untersuchungsgefängnis verbringen. Die Deutschen haben Jugoslawien besetzt. Der Holocaust zeichnet sich am Horizont ab. Seine Dimensionen sind aber noch unklar. In dieser von Ungewissheit, Verzweiflung und Hoffnung bestimmten Lage wird der Leser zum Zeugen eines teils existentiellen, teils leicht dahinplätschernden Dauerdisputs.

Der magisch begabte Tarnopolski zaubert nicht nur ein Loch in den Fußboden oder Gänseleber oder ein Feuerrohr aus seiner Tasche. Er setzt auch die Themen – bis hin zur Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Befreiung. Als Opponent tritt der katholische getaufte Doktor Strauss auf, ein hoch geachteter Wiener Rechtsanwalt, während sich der ebenfalls anwesende Oberrabbiner von Saloniki um die Wahrung jüdischer Traditionen sorgt. Der

Hinko Gottlieb

Der Schlüssel zum großen Tor

Herausgegeben von Marija Vulesica

Verlag Hentrich & Hentrich, Leipzig

179 Seiten

24,90 Euro

vierte im Gefängnisraum, Gottliebs Ich-Erzähler, beobachtet alles mit viel Sinn fürs Grotteske und beschwört die Kraft der Fantasie.

Wenig beachteter Autor

Manches im Text ist autobiografisch verbürgt. Hinko Gottlieb überlebte den Zweiten Weltkrieg erst im Wiener Untersuchungsgefängnis, dann mit seiner Ehefrau in italienischen Lagern an der kroatischen Adria. Vor dem Krieg war Gottlieb als Anwalt in Bjelovar und Zagreb tätig gewesen und hatte sich für die Ideen des Zionismus begeistert. Zugleich hatte er sich einen Namen als Autor von Gedichten, Essays und satirischen Kolumnen gemacht, oft mit jüdischen Themen und auf Serbokroatisch.

„Der Schlüssel zum großen Tor“ liest sich als spannender und eigenwilliger Roman über Gefangenschaft, Unterdrückung und Freiheit im Krieg. Gottliebs Werk entspringt einer hierzulande wenig beachteten Kulturlandschaft. Auch deshalb ist diese Entdeckung nach über 75 Jahren ein großes Verdienst.